

# Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion und Verlag: Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28. Tel.: C 1  
Berolina 5481. Geschäftszeit des Verlages von 1/2 9 Uhr bis 1/2 17 Uhr.  
Jurist. Sprechstunde: Dienstag u. Freitag von 18 bis 19 Uhr

Erscheint täglich außer Sonntags

Abdruck: Koffahne Berlin. Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank  
Berlin, Dep.-Kasse Belle-Alliance-Pl. Bereinigte Zeitungsverlage, G. m. b. H.  
Postkassenkonto Berlin NW 279 70

Bezugspreis pro Woche 70 Pf., monatlich 2,50 M., vierteljährlich 7,50 M., halbjährlich 14,50 M., jährlich 28,50 M. (einschließlich Porto).  
Einzelhefte 3,50 M., Einzelband im Inland, sowie nach  
Deutsches Reich, Luxemburg, Danzig, Weimarer und Saargebiet 4,50 M.,  
übrige Länder 4,80 M.

Begründet von  
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12 spaltenige Normalzeile 60 Pf. Arbeiter-  
organisations- und Familienanzeigen: Zeile 35 Pf.  
Kleine Anzeigen: Sort 15 Pf., Ueberhörsort 20 Pf., be-  
sonders Sort 30 Pf., Arbeitsmarkt: Sort 5 Pf.  
Anzeigenabteilung: Seemannstraße 12; Tel.: (P 5) Bergmann 2677, 4494

## Empörungsturm im Ruhrgebiet

Die Arbeiter gegen den Verräterstreik — Ungebrochene Kampfkraft — Ein  
Ausschlussantrag gegen Severing — Riesentundgebungen der Kommunisten

### Neuen Kämpfen entgegen!

Essen, 3. Dezember. (Eig. Bericht.) Heute nachmittag fand in Bochum eine von der Ortsverwaltung des DMB einberufene Mitgliederversammlung statt. Der Geschäftsführer Reich versuchte im Sinne der Rede des Verbandsbürokraten Brandes aufzufordern, in die Betriebe zu gehen. Die Opposition stellte einen Antrag auf Ausschluss Severings aus den freien Gewerkschaften. In dem Schlusswort des Verbandsbürokraten Reich kam die Furcht der Reformisten zum Ausdruck. Er ließ die Opposition vollkommen in Ruhe und brachte nur eine Resolution ein, die der Verhandlungskommission und Severing das Vertrauen ausspricht. Der Reformist Reich mußte unter dem Druck der Opposition seine Entschließung zurückziehen. Der oppositionelle Antrag soll an den Hauptvorstand weitergeleitet werden. Im übrigen war die Sprache, die die Reformisten führten, sehr „gemäßigt“, und es kam immer wieder die Angst zum Ausdruck, vor den Mitgliedern kritisiert und angegriffen zu werden. Der Betriebsobmann Gallines vom Bochumer Verein, der dieser Lage den Belagerungsstand über Bochum begriffte und zu weiteren politischen Maßnahmen aufforderte, wurde von den eigenen Kollegen in der Versammlung ausgepfiffen. Alles in allem zeigte sich eine außerordentlich starke Sympathie für die Opposition.

### Neuaufnahmen in die Freien Gewerkschaften

Bochum, 3. Dezember. (Eig. Drahtber.) Trotz der durch die Reformisten herbeigeführten Niederlage der Metallarbeiter gelingt es der Opposition, überall Neuaufnahmen für die Freien Gewerkschaften anzuschließen. So wurden heute in den Stempelfabriken etwa 150 Neuaufnahmen von bisher Unorganisierten für den DMB entgegengenommen.

Witten, 3. Dezember. (Eig. Drahtber.) Für heute nachmittag hatte die Opposition im DMB zu einer Vollversammlung aufgerufen, die von etwa 900 Personen besucht war. Die Versammlung billigte die Haltung der Opposition und verurteilte aufs schärfste den Verrat der Gewerkschaftsbürokraten.

Oberhausen, 3. Dezember. (Eig. Drahtber.) Die Oberhausener Arbeiter sind über den reformistischen Verrat in heller Empörung. Der kommunistischen Partei war es möglich, eine im bisherigen Verlauf des Kampfes noch nie dagewesene Massenundgebung zu organisieren. Etwa 5000 Metallarbeiter waren dem Ruf der Gewerkschaftsopposition und der SPD gefolgt. Die Erregung der Kollegen kam durch kräftige Zwischenrufe zum Ausdruck. Parteikollegen traten zur SPD über. Christliche Arbeiter erzählten offen, daß sie ihre Zeitung zum Fenster hinauswerfen und die Verbandsbücher zerreißen würden. Nationalsozialistische Arbeiter erklärten den Beitrag ihrer Partei und verhielten sich der SPD anschließend zu wollen. Viele SPD-Funktionäre sind deprimiert und sagen, daß sie diesen Verrat nicht für möglich gehalten hätten. Sie geben auch zu, daß sie kein Vertrauen zu Severing haben. Alles in allem herrscht eine sehr gute Stimmung.

### Abrechnung mit den Reformisten Genosse Florin vor den Metallarbeitern

Mülheim, 3. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Die Kommunistische Partei hatte durch Trommlerchor und RFB-Hornisten innerhalb von 20 Minuten zu einer Massenversammlung der Ausgesperrten aufgerufen. Der Saal war überfüllt. Reichstagsabgeordneter Genosse Florin sprach zu den Metallarbeitern. Die Stimmung war glänzend. Die Kollegen erklärten in der Diskussion, es gelte jetzt mit den Reformisten abzurechnen; die Betriebsräte mühten zum Teufel gejagt werden, ebenso die reformistischen Gewerkschaftsführer. Die Versammlung beschloß sodann, zu den auf dem Marktplatz wartenden Tausenden Kollegen zu gehen und zu ihnen zu sprechen. Überall auf den Straßen fanden erregte Diskussionen statt. Reichshannoverarbeiter rissen ihre Kokarden ab und erklärten, daß sie jetzt Schluss machen wollten mit dieser schändlichen Organisation.

Am Nachmittag tagte eine Mitgliederversammlung des DMB. Die unorganisierten Kollegen beschloßen, dort hinzu-

gehen und den organisierten Kollegen zu erklären, daß sie gewillt seien, weiter zu kämpfen.

Dortmund, 3. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Sofort nach dem Bekanntwerden der reformistischen Unterwerfung unter das Severing-Diktat berief die Dortmunder Kampfleitung eine öffentliche Kundgebung auf dem Viehmarkt ein, die trotz der kurzen Vorbereitung von mehr als 2000 Kollegen besucht wurde. Mit besonderer Empörung nahmen die Versammelten von der Rolle der Dortmunder Delegierten Kenntnis, die gegen den Willen der DMB-Mitglieder für den Severing-Spruch eingetreten sind.

Die Ausführungen des oppositionellen Redners fanden einen mächtigen begeisterten Beifall. Es wurde beschlossen, Maßnahmen zu verhindern, den Kampf um 15 Pfennig Lohnerhöhung im Betriebe fortzuführen und die Belegschaft nach wie vor unter der Führung der revolutionären Kampfleitungen zusammenzufassen.

★

Der Verrat an den Hüttenarbeitern ist vollendet. Die Gewerkschaftsführer haben rasch und rücksichtslos den Hüttenverrat, den die Unternehmer ihnen auftrugen. Die Hüttenbarone haben gepfiffen und die Instanzen des Deutschen Metallarbeiterverbandes sind wie folgliche Hunde nach ihrem Befehl gesprungen. Die Reformisten des DGB haben einseitig ausgedehnt. Jetzt hat ein anderer Reformist das Wort: Severing, der Mann von Bielefeld, der Reichsinnenminister, der erprobte Arbeitermörder, der zweite Koske. Der Sozialdemokrat Severing wird mit eisernen Muskeln das Richtbeil über den Hüttenarbeitern schwingen. In wenigen Tagen, vielleicht in Stunden, wird sein Spruch bekannt sein. Dieser Spruch lautet: Hungerlöhne, zehnjährige Arbeitszeit, Ausbeutung bis zum völligen Zusammenbruch, Säuberung der Betriebe von allen revolutionären Elementen.

Die vier sozialdemokratischen Reichsminister haben ihre „Regierungsfähigkeit“ glänzend bewiesen. Die Unternehmerrpresse stellt das anerkennend fest. Severing genießt ihr volles Vertrauen. Alle Scharfmacher loben seinen „Mut zur Verantwortung“. Jetzt kann die vorläufige Koalition in die echte, das „Kabinett der Köpfe“ in die Große Koalition umgewandelt werden. Der doppelte Kaufpreis liegt auf dem Tisch. Die erste Rate war der Panzerkreuzer und das Vertrauensvotum für Groener. Die zweite Rate ist die Erdrosselung des Ruhrkampfes. Die Scharfmacher sind zufrieden. Und sogar das internationale Finanzkapital, die Reparationsgläubiger, die in Lugano auf Stresemann warten, stellen das „staatsmännliche Geschick“ der deutschen Sozialdemokraten fest.

Aber diesmal verrechnen sich die reformistischen Staatsmänner mitamt ihren bürgerlichen Koalitionsbrüdern. Die Ruhrarbeiter haben eine Schlacht verloren, aber sie sind nicht geschlagen. Ihr fünfwöchiger Kampf war keine gewöhnliche Lohnbewegung, kein stumpfes Hinnehmen des Aussperrungsdictates, sondern eine gewaltige Massenaktion von größter politischer Bedeutung. Die Hüttenarbeiter haben als die Vorhut des gesamten deutschen Proletariats auf die Offensive des Trustkapitals mit einem wichtigen Gegenschlag geantwortet. Sie haben, ohne und gegen die reformistischen Verräter, aus ihren eigenen Reihen, aus den Belegschaften heraus ihre Kampffront errichtet. Sie haben ihre revolutionären Kampfleitungen gebildet, und ein, zwei, dreimal die Abwürgungsmanöver der Reformisten durchkreuzt. Sie konnten das, weil die Kommunistische Partei zum erstenmal in einem Wirtschaftskampf von Hunderttausenden aktiv die Führung der Arbeiterkraft übernahm.

So wurde der Ruhrkampf zu einem politischen Ringen gegen den Dreikönig von Staat, Unternehmern und Reformisten. Unter der Wucht dieses Kampfes ging den Gewerkschaftsführern fünf Wochen lang ihre vielgerühmte „Mandrierfähigkeit“ verloren. Sie konnten den Schandpakt, den sie schon unterfertigt hatten, nicht unterzeichnen. Ihre Geheimverhandlungen mit den Unternehmern wurden zweimal durch die Energie der Hüttenarbeiter und die Wachsamkeit der revolutionären Gewerkschaftsopposition gesprengt. Selbst das Duisburger Landesarbeitsgericht mußte der Kampfkraft der

Metallarbeiter Rechnung tragen und das frühere Gerichtsurteil zum Schein „revidieren“. Schließlich mußte sich sogar die Koalitionsmehrheit des Reichstages dazu bequemen, einige, wenn auch magere Unterstützungssätze an die Ausgesperrten zu zahlen.

Die Koalition der Scharfmacher und der Arbeiterverräter konnte dieser großen Bewegung noch einmal Herr werden. Sie konnte diese erste Gegenoffensive der proletarischen Massen zurückschlagen. Aber sie vermochte dies nur um den Preis der schmählichen Enttarnung der Gewerkschaftsführer. Diese stützten die Stützen der Kapitalherrschaft stehen jetzt in so erbärmlicher Niedrigkeit, in so vollständiger reaktionärer Kadtheit vor den Millionenmassen des deutschen Proletariats da, wie niemals seit vielen Jahren. Ein Sturm der Empörung erhebt sich im ganzen Ruhrgebiet. Tausende, die noch den Reformisten glaubten, befreien sich von ihren Illusionen. Das Vertrauen breiter Arbeitermassen in die Gewerkschaftsführer, dieses unheilvolle Vertrauen, das die Arbeiterklasse an das Kapital fesselt, hat einen fürchterlichen Schlag erlitten. Dieses Vertrauen ist durchbrochen worden. Das ist das positive Resultat des Ruhrkampfes. Das ist der Erfolg der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der richtigen Politik der Kommunisten.

Das Kampfziel der Hüttenarbeiter ist nicht erreicht, sondern die Unternehmer haben ihre materiellen Forderungen restlos durchgesetzt. Aber die Kampfkraft der Metallarbeiter, die Kampfbereitschaft der gesamten Arbeiterklasse ist nicht geringer, sondern stärker geworden. Die nächste Zukunft steht im Zeichen neuer, noch mächtigerer Massenkämpfe des Proletariats.

### Der Dolchstoß der Reformisten

Von Fritz Hedert.

Wie die englischen Arbeiter den 15. April 1921 als Schwarzen Freitag in der Geschichte ihrer Arbeiterbewegung bezeichnen, den Tag, an dem die reformistischen Führer des Generalrats, unter Vorantritt von J. H. Thomas, die streikenden Bergarbeiter den Kohlenkönigen ausliefern, „um dem König von England die Krone zu retten“, so werden die deutschen Arbeiter den 2. Dezember 1928 als einen Schwarzen Sonntag bezeichnen. An diesem Tage wurde im Interesse der Erhaltung der sozialdemokratischen Koalition in der deutschen Unternehmerrpublik unter dem Druck des DGB und auf Veranlassung von Hermann Müller, dem sozialdemokratischen Reichsminister, in der Sitzung der Lohnkommission der ausgesperrten Hüttenarbeiter in Essen mit 25 gegen 14 Stimmen beschlossen, die Arbeiter zu den alten Sklavenbedingungen in die Hütten zurückzuführen und das Schicksal der Hüttenarbeiter vertrauensvoll in die Hände Severings zu legen. In die Hände jenes Severing, der 1921 einen Pakt mit dem General Watter abschloß, das „Bielefelder Abkommen“, von dem nicht ein einziger Punkt zugunsten der Arbeiter durchgeführt wurde, dessen Wirkungen aber waren der Tod für Hunderte von Arbeitern und für Tausende das Gefängnis.

Mit tiefster Empörung haben die seit fünf Wochen ausgesperrten Hüttenarbeiter diesen Schandpakt der reformistischen Führer aufgenommen. Sie haben von ihnen schon nichts Gutes erwartet, aber daß sich die Bürokratie zu einer solchen Niedertracht fähig fühlte, die Arbeiter bedingungslos an die Hüttenkapitalisten auszuliefern, das haben die Hüttenarbeiter nicht erwartet. Diese Schandtat an den deutschen Hüttenarbeitern läßt sich nur vergleichen mit jenem Streik, den der DGB, ebenfalls unter einer sozialdemokratischen Koalitionsregierung im Februar 1922 ausbedeutete, um den Eisenbahnerstreik durch einen organisierten Streikbruch abzuwürgen. Die Folgen des damaligen Verrats der DGB-Bonzen an den Interessen der deutschen Arbeiterklasse waren die schwersten. Von diesem Verrat datiert der Beginn des Raubes des Achtstundentages, die Offensive der Unternehmer zur Herabdrückung der Arbeitslöhne und zur Verminderung der Rechte der Arbeiter in den Betrieben. Die Folgen des Verrats vom 2. Dezember können noch schwerwiegender sein. Sie werden es sein, wenn die deutsche Arbeiterklasse nicht in gemeinsamer Front sofort zu diesem Verräterischen Stellung nimmt, den sozialdemokratischen Unternehmerrkollaborateuren und den reformistischen Gewerkschaftsverberbern in den Arm fällt. Nur die Arbeiterklasse allein ist imstande, die schlimmen Folgen des 2. Dezember von sich abzuhalten. Severing wird bestimmt die Hüttenarbeiter zu den schmählichsten Bedingungen an die Hüttenkapitalisten ausliefern, und sein Ver-